

Stuttgart. Als Auszubildender einen Teil der Lehrzeit im Ausland verbringen? Viele junge Menschen haben noch nie etwas davon gehört. Dabei ist das in allen Berufen möglich. Und teuer muss so ein Aufenthalt auch nicht sein.

Als Robert Bischoff von der Möglichkeit erfuhr, einen Monat lang im Ausland zu lernen, musste der angehende Hotelfachmann nicht lange überlegen. „Das klang einfach zu verlockend“, sagte der 21-Jährige. Er absolviert seine Ausbildung im Maritim Hotel in Stuttgart. Durch eine Rundmail der Personalabteilung erfuhr er von der Möglichkeit. Und so verbrachte er im vergangenen Jahr einen Monat in Málaga und arbeitete dort in einem Hostel mit. „Ich habe das Gefühl, dass ich in der Zeit große Fortschritte gemacht habe“, sagt Bischoff. Seine Spanischkenntnisse haben sich verbessert, und er traut sich nun zu, später auch länger im Ausland zu arbeiten.



„Ich habe das Gefühl, dass ich in der Zeit große Fortschritte gemacht habe.“

Robert Bischoff, Hotel-Azubi

Nur wenige Azubis gehen ins Ausland

Theoretisch kann jeder Lehrling ein Drittel seiner Ausbildungszeit im Ausland verbringen. Das Modell ist bislang aber noch nicht sehr verbreitet. Im Jahr 2016 legten rund 11.000 Jugendliche während ihrer Lehre einen Auslandsaufenthalt ein. „Doch es werden jedes Jahr mehr“, sagt Mario Bürgel vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Die meisten gingen für vier bis acht Wochen ins Ausland. Ob Europa oder die USA, Russland oder China – bei den Zielen gibt es kaum Grenzen.

Wer sich dafür interessiert, hat mehrere Möglichkeiten: Gerade größere Betriebe bieten ihren Auszubildenden mitunter von sich aus die Option an. Dort müssen Auszubildende also nur die Gelegenheit

nutzen, wenn sie geboten wird – so wie es Robert Bischoff auch getan hat. Der Schritt ins Ausland kommt aber auch infrage, wenn ihn noch niemand aus dem Betrieb zuvor getan hat. Dann können Jugendliche sich zum Beispiel als Erstes an die Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS) wenden. Die Einrichtung berät kostenlos und unabhängig von kommerziellen Angeboten. Gefördert wird sie vom Bundesbildungsministerium.

Als Azubi ins Ausland gehen

Noch ist das Modell recht unbekannt. Dabei könnte jeder Lehrling eine Zeit lang in der Ferne arbeiten. Und neben der Sprache eine andere Kultur kennenlernen. Organisationen helfen bei der Finanzierung.

P
NMB

Programme für Azubis

■ Das größte Förderprogramm für Azubis, die ins Ausland wollen, ist das der Europäischen Union: „**Leonardo da Vinci**“. Azubis können an organisierten Gruppen teilnehmen oder sich selbst einen Betrieb in Europa suchen.

■ Mit dem Projekt „**Ausbildung Weltweit**“, finanziert vom Bundesbildungsministerium, sind Aufenthalte außerhalb Europas möglich. Bewerbungsschluss ist der 15. Februar.

■ „Go for Europe“ richtet sich an Azubis in Baden-Württemberg. Die IHK NRW beteiligt sich an einem ähnlichen Programm: www.berufsbildung-ohne-grenzen.de

die Jugendlichen schon Fachwissen und können im gastgebenden Betrieb mitanpacken. Gleichzeitig sitzen ihnen aber auch noch nicht die Abschlussprüfungen im Nacken. Grundsätzlich sei ein Auslandsaufenthalt für Azubis aus allen Berufen sinnvoll, sagt Beck. Sie achtet allerdings darauf, dass zumindest Grundkenntnisse in der jeweils erforderlichen Fremdsprache vorhanden sind.

Teuer ist der Auslandsaufenthalt für die Auszubildenden auch nicht unbedingt – wenn sie sich bei ihrem Vorhaben von einer Organisation unterstützen lassen. So hat es auch Hotel-Azubi Robert Bischoff gemacht. Er musste für seine Auslandsstation mit „Go for Europe“ selbst nur 150 Euro aufbringen. Darin waren Flug und Unterkunft inklusive. Von seinem Arbeitgeber erhielt er in der Zeit seiner Abwesenheit seine Ausbildungsvergütung. Eine Berufsschulpflicht im Ausland gibt es übrigens nicht. Der Azubi muss sich aber während seines Aufenthalts in einem anderen Land von seiner Berufsschule in Deutschland beurlauben lassen. Den Stoff muss er eigenständig nachholen.

Robert Bischoff hat seine Zeit im Ausland sehr genossen. „Ich würde das auf jeden Fall weiterempfehlen“, sagt der Auszubildende.

Gab es die Auslandsstation im Betrieb noch nicht, müssen Auszubildende Pionierarbeit leisten – und unter Umständen laut für ihr Anliegen trommeln. „Nicht jeder Betrieb ist gleich begeistert, wenn der Azubi für ein paar Wochen ins Ausland gehen will“, sagt Bürgel. Entscheidend sei eine gute Vorbereitung. Viele Ausbilder stimmten eher zu, wenn klar zu überblicken ist, was auf sie zukommt, sagt Mario Bürgel. Gut ist deshalb, wenn der Jugendliche konkrete Vorstellungen hat. Außer-

dem kann er damit argumentieren, dass er durch die Mitarbeit in einem ausländischen Betrieb interkulturelle Kompetenz erwirbt und ihm das später im Umgang mit Kunden helfen wird.

Zweites Lehrjahr ist bester Zeitpunkt

Ein guter Zeitpunkt, um ins Ausland zu gehen, sei das zweite Lehrjahr, sagt Julia Beck von „Go for Europe“, einer Servicestelle, die Azubis bei Auslandsaufenthalten unterstützt. Im zweiten Lehrjahr haben